

Die Artillerie wird weiter entwickelt : und stärkt die Infanterie

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-730728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Artillerie wird weiter entwickelt – und stärkt die Infanterie

Auf den ersten Blick gehört viel Optimismus dazu, die bald auf vier Abteilungen in drei Mechanisierten Brigaden zusammengeschmolzene Artillerie auf dem Vormarsch zu sehen. Dafür gibt es aber Anlass. Die Herbstversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft der Artillerie (SOGART) zeigte das am 16. September auf.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Eingangs brillierte der Präsident der SOGART, Oberst Markus Oetterli, im Armee-Ausbildungszentrum mit einer knappen Analyse der Schlacht von Waterloo, wo Napoléons Heer den Verbündeten trotz personeller wie materieller Überlegenheit 1815 unterlag. Neben der Beweglichkeit der Kampfführung am Hinterhang zeichnete die Fähigkeit, «hinter den Hügel zu schauen» das englische Heer des Herzogs von Wellington aus. Das ist Geschichte, doch bleiben die gleichen Fähigkeiten im modernen überbauten Gefechtsfeld gefragt.

Bundesrat Guy Parmelin schlug mit seiner Grussadresse in die gleiche Kerbe, da ihm an der Artillerie imponiere, dass sie in die Weite blicke und sich in die Tiefe gliedere. Während die Gefahren komplexer werden, vermehrt Dominoeffekte drohen, die Verletzlichkeit wächst und

nicht einmal konventionelle Angriffe auf Dauer ganz auszuschliessen sind, während die Armee vor allem den zivilen Behörden in allen Lagen Unterstützung zu bieten hat, gilt es, für alle Fälle den Kampf der verbundenen Waffen zu beherrschen. Die Artillerie leistet ihren Beitrag, indem sie mit der Entwicklung Schritt hält, was Aufklärung, Präzision und Reichweite herausfordert.

Den Luzerner Regierungsrat und Sicherheitsdirektor Paul Riniker beschäftigen auf dem militärischen Sektor derzeit vor allem Fragen der Luftverteidigung. Da der Militärflugplatz Sitten schliesst, wachsen in und um Emmen die Ängste vor zusätzlichen Flugbewegungen. Das ruft



Bilder: VBS

Neue Schweizer Geschützgeneration: Mörser 12 cm.

der Vermittlung zwischen den aufeinander prallenden Bedürfnissen.

Und doch wünscht sich Riniker eine grössere Flotte von Kampfflugzeugen. Nur sie erreicht die kritische Masse für das Aufrechterhalten des eigenen Unterhaltes. Es geht um 1700 hochqualifizierte Arbeits- und Ausbildungsplätze, wovon 400 unmittelbar von der Fliegerei abhängen. Die kleinere Armee ist noch mehr auf die Geschlossenheit ihrer Vertreter und Befürworter angewiesen. Einen speziellen Beitrag leistet dazu die Luzerner Regierung, indem sie jedes Jahr einen gemeinsamen Empfang für die austretenden Offiziere und die neu brevetierten Leutnants veranstaltet.

Oberst i Gst Stefan Holenstein rief als Präsident der Schweizerischen Offiziers-

gesellschaft auf, die Armee immer als Gesamtsystem zu betrachten und auf keinen Fall einzelne Komponenten gegen einander auszuspielen. Namentlich muss die Artillerie weiterhin mit der in die Territorialdivisionen eingegliederten und keinem gemeinsamen Heereskommando mehr unterstehenden Infanterie zusammenwirken. Das bedarf auch immer wieder des gemeinsamen Übens.

Die Entwicklung der Artillerie



Br René Wellinger, Kdt LVb Pz/Art.

Weit über den Tag hinaus trug Br René Wellinger, Kommandant des Lehrverbandes Panzer/Artillerie und künftig des Heeres, seine Gedanken über «Aufklärung und Ziel-

bezeichnung für die Feuerunterstützung im KIUG» vor.

Erst einmal schaute er allerdings zurück auf den seit 1945 eingetretenen Wandel des Gefechtsfeldes. Zu lange stellten wir uns den Krieg auf weiten Plateaus oder in Wäldern vor. Heute schon und fortan erst recht tobt der Kampf im überbauten, im dicht besiedelten Gelände. Am Stichwort «KIUG» kommt niemand mehr vorbei.

Noch ein Blick zurück fiel auf den letzten Oberbefehlshaber Henri Guisan, der mit dem Verfügbaren erfolgreich war, trotz allen Schwierigkeiten die Angriffskosten so hoch zu schrauben verstand, dass niemand die Schweiz überfiel.

Die Zukunft der Artillerie beginnt mit dem neuen 12-cm-Mörser 16, der einen Vorrat von 30 Schuss mitbringt und davon bei Bedarf neun in der Minute mit hoher Präzision abfeuert. Da er keiner Feuerleitstelle bedarf, ersetzt schon das einzelne Geschütz eine herkömmliche Batterie.

Beim KIUG – in Anwesenheit der eigenen Bevölkerung – spielen für die Feuerunterstützung Aufklärung und Zielbezeichnung die entscheidende Rolle. Sie

Vermessungsplattform STERNA mit Wärmebildgerät JIM LR 6 kg schwer, wirksam bis 10 km (von Safran Vectronix). Bilder: Vectronix



Ein Schlüssel zum Kampf der verbundenen Waffen

Die aus den Kampfbrigaden herausgelöste und neu den Territorialdivisionen eingegliederte Infanterie bereitet sich dort auf die wahrscheinlichste Aufgabe vor, das Unterstützen überforderter ziviler Behörden. Gleichzeitig droht die schwierigste militärische Aufgabe, die Verteidigung, ins Hintertreffen zu geraten. Schliesslich gehen den Ter Div alle Bogenfeuerwaffen ab, ausser leichten Minenwerfern.

Dieser Gefahr zu begegnen, fällt wesentlich leichter, wenn Schiesskommandanten in sämtlichen Aufklärungsformationen ein-

sollen künftig aus einer Hand kommen. Zum Schiesskommandanten ausgebildete AdA gehören sowohl in die Inf Bat als auch in die Stabsbatterien der Territorialdivisionen. Das Projekt TASYS – Taktisches Aufklärungssystem – erfordert eine Palette verschiedener Sensoren, die bei Tag und Nacht allwettertauglich und gegen Störungen unempfindlich arbeiten, versehen mit der Option, das Ziel mittels Lasers anzuleuchten. Um den Kern, der dem heutigen Schiesskommandantenfahrzeug «Eagle» entspricht, einen Sensormast trägt und das INTAFF – Integriertes Ar-

nen festen Platz finden. Von selbst stellt sich der Bedarf ein, Bogenfeuer einzuplanen, wo immer das Sinn macht, und Feuerleitung zu üben, auch im scharfen Schuss der Artillerie.

Ob darüber hinaus Sinn macht und angesichts der knappen indirekten Feuermittel überhaupt nottut, dem legendären «Bambinoschiessen», einem vereinfachten Feuerleitverfahren für Nichtartilleristen, neues Leben einzuhauchen, bleibt abzuwarten. Ein wichtiger Schritt zum breiten Schulen der Verteidigungsfähigkeit ist jedenfalls getan. *ET*

tillerie-Führungs- und Feuerleitsystem – mitführt, gruppieren sich «Satelliten», alle zur Feuerleitung fähig. Dazu gehören Fahrzeuge, künftig vielleicht Squad, aber sicher auch Elemente, die sich zu Fuss bewegen und leichte Sensoren samt einem INTAFF-Eingabegerät tragen.

Kaum haben wir das Denken in Systemen gelernt, reicht das nicht mehr. Nun gilt es, in Fähigkeiten zu denken.

Markt der Sensoren

Am Nachmittag zeigte Verkaufsleiter Dominik Knill, Oberstlt im Kompetenzzentrum SWISSINT und Präsident der KOG Thurgau, mit Verkaufsdirektor Patrick Drach und Mitarbei-

tern von Safran Vectronix, dass der schweizerische Rüstungsmarkt hochstehende Produkte anbietet, was der Feuerleitung der Artillerie dringend nottut. Dabei wird, neben den erwähnten Kriterien, sehr viel Wert auf die Unabhängigkeit vom Magnetfeld gelegt. Hinzu kommt, dass die Satellitennavigation für die Artilleriebedürfnisse oft zu ungenau ist. Die Zukunft liegt in unabhängigen, kleinen, genauen und leicht tragbaren Kreiselsystemen, verbunden mit multifunktionalen Beobachtungsgeräten, die bei Tag und Nacht zum Einsatz taugen.

Vectronix entspross auf Umwegen der Wild Heerbrugg AG, einem weiland sehr wichtigen Partner der Armee, dessen Zeichen auf vielen Geräten zumal der Artillerie prangte, und gehört zum französischen Safrankonzern. ■